

Das Bild, das die evangelische Kirche von Dr. Martin Luther entwirft, ist für mein Empfinden ein wenig einseitig. Es beruft sich in der Hauptsache auf Luthers absolut nachvollziehbare Ablehnung des Ablasshandels, der damals in voller Blüte stand. Vor allem der Dominikanermönch Johann Tetzel hatte sich darauf spezialisiert, das schlechte Gewissen der Schäflein Christi zu missbrauchen, indem er Seelenheil für alle lebenden und alle verstorbenen Sünder gegen einen entsprechenden Geldbetrag zum Kauf anbot. Leider sah auch die Kurie darin eine willkommene Einnahmequelle, um ihren hohen Lebensstandard zu finanzieren. Luther hat richtig erkannt, dass das nicht im Sinne des Evangeliums sein kann; Papst und Kurie gefiel diese Haltung Luthers absolut nicht, und so exkommunizierte man den, der in diesem Punkt wie ein Prophet die Wahrheit aussprach, und erklärte ihn für vogelfrei. Auf der Wartburg fand er Schutz und nutzte diese Zeit, um dankenswerterweise das Neue Testament aus dem Griechischen in ein für damalige Verhältnisse modernes Deutsch zu übertragen. Allein gegen die Machenschaften der



Luther-Relief an der evang. Lutherkirche Karlsruhe (c)Sonya Weise

"ecclesia catholica" richteten sich die 95 Thesen Luthers. Er beabsichtigte keine Reformation, keinen Umsturz und schon gar keine Kirchenspaltung. Gedacht war das Ganze als öffentliche Disputation, als Diskussion unter Gelehrten. Dass dann die nicht gelehrten Bauern die Thesen Luthers auf ihre Art und Weise nutzten, um gegen Papst und Kurie zu protestieren, ein Protest, der in den Bauernkriegen gipfelte, das hatte Luther ebenso wenig beabsichtigt. So weit das gängige Bild der evangelischen Kirche bezüglich des Reformators Martin Luther.

Was der evangelische Christ jedoch selten, weder im Religionsunterricht noch im Konfirmandenunterricht, erfährt, das ist die zweite Seite von Martin Luther, seine "dunkle" Seite. Das behaupte ich aus eigener Erfahrung, denn ich bin evangelisch aufgewachsen und habe es genau so erlebt, wie oben geschrieben. Umso heller war mein Entsetzen, als ich von der anderen Seite Luthers hörte, wahrnehmen musste, dass er, neben all seinen positiven Errungenschaften, die auch nicht geschmälert werden dürfen, ein großer Antisemit war. Sein Buch " *Von den Juden und ihren Lügen*", erschienen 1543 in Wittenberg, legt davon deutlich Zeugnis ab. Ehrlich gesagt hat dieses Wissen um Luthers Antisemitismus mein Verhältnis zu ihm nachhaltig und radikal verändert. Hatte ich doch gerade entdeckt und mir bewusst gemacht, dass das Christentum, also die "ecclesia catholica" (griech. *ecclesia*=*Volksversammlung*; lat. *catholicus*=*allgemein*), der ja auch Luther zugehörte, ihre Wurzeln eindeutig im Judentum hat; ganz bewusst bin ich eine Christin, der dieses jüdische Erbe sehr viel bedeutet. Wie also sollte ich nun mit einem Reformator umgehen, der dieses mir so wichtig und lieb gewordene Erbe von Grund auf verteufelt? Überhaupt war ökumenisches Denken nicht Luthers Sache; für ihn gab es den Glauben der "ecclesia catholica", und wer nicht zu dieser Kirche gehörte, zählte in Luthers Denken als Heide, stand somit

auf der "Feindseite" und musste zum richtigen Glauben bekehrt werden. So dachte Luther auch in Bezug auf die Juden. Juden aber kennen keine Mission und lehnen damit jeden Missionierungsversuch an sich selbst ab. So wird aus Luthers zunächst guter Absicht der Judenbekehrung schnell blanker Judenhass, denn die Juden ließen sich auch durch Dr. Martin Luther nicht von ihren Glaubenstraditionen abbringen. Dass Luther speziell das Neue Testament übersetzte zeigt, wie sehr er sich hauptsächlich mit Jesus und Jesu Wirken auseinandergesetzt hat. Jesus nachfolgen bedeutete für Luther das radikale und uneingeschränkte Eintreten in die Fußstapfen Jesu. Doch wenn der Jude Jesus seine eigenen Glaubensbrüder zurechtweist, ist das kein Antijudaismus und kein Antisemitismus; der Jude Jesus versucht die jüdischen Gesetze nicht umzuwerfen, sondern Er will, dass sie besser, richtiger und Gott gemäßer erfüllt werden. Bei einem Nichtjuden spricht man bei solcher Haltung allerdings von Antijudaismus und Antisemitismus. Damit ist die Rechtfertigung von Luthers Haltung durch seine uneingeschränkte Buchstaben-treue zum Evangelium keineswegs haltbar; im Grunde genommen tat Luther genau das, wogegen Jesus sich stets verwahrte, nämlich eine falsch verstandene, rein äußere Gesetzestreue: *"Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz außer Acht: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue. Man muss das eine tun, ohne das andere zu lassen. Blinde Führer seid ihr: Ihr siebt Mücken aus und verschluckt Kamele. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr haltet Becher und Schüsseln außen sauber, innen aber sind sie voll von dem, was ihr in eurer Maßlosigkeit zusammengeraubt habt. Du blinder Pharisäer! Mach den Becher zuerst innen sauber, dann ist er auch außen rein."* (Mt 23,23-26 EÜ)

Diese Erkenntnisse haben meinen weiteren Glaubensweg mitgeprägt. Mein tief im jüdischen Tanach, dem christlichen 1. Testament, verwurzelter Glaube kann sich nicht wohlfühlen mit einem Erbe, das mich zutiefst empört. Ich möchte mein jüdisches Erbe aus der "ecclesia catholica" bewusst leben, möchte *"das eine tun, ohne das andere zu lassen"* (Mt 23,23c). Während der Protestantismus sich von dieser "ecclesia catholica" abspaltete, entwickelte sich dieses jüdische Erbe in der nun Katholischen Kirche weiter. - Meine Konversion hat also viele Gründe, aber Luthers Antisemitismus ist sicherlich ein nicht zu unterschätzender Grund.



Evangelische Lutherkirche Karlsruhe

(c)Sonya Weise

(c) Sonya Weise, 2011